

Das Reich der Märchen

Es war einmal vor langer Zeit, weit weg von hier in einem Land, wo viele, viele Märchen ihren Ursprung haben. So herrschten die Gebrüder Grimm über das Land. Doch eines Tages wurden sie gestürzt und wo sie nun waren, wusste niemand, ausser vielleicht der jetzige König. Die sieben Zwerge hatten ihren Traum, die Herrschaft zu übernehmen, verwirklicht, doch niemand wusste genau, wie sie das geschafft hatten. So herrschten die sieben grausam über das Königreich der Märchen. Sie horteten alle Schätze des Königreiches, schickten Wachen und Soldaten, welche die ganzen wertvollen Besitztümer der Leute, die in dem Reich lebten, entwendeten.

In diesem Reich gab es ein grosses und sehr belebtes Dorf, das besonders darunter litt. In diesem lebte Eliza. Sie war ein hübsches Mädchen mit langen kastanienbraunen Haaren und blauen Augen, in denen sich der Himmel zu spiegeln schien. Sie hatte eine spezielle Fähigkeit, und zwar verstand sie, was Tiere sagen oder ausdrücken wollen. So wollte Eliza wie an jedem Tag in den Wald gehen, um ein bisschen mit den Tieren zu spielen. Als sie aus dem Dorf über die Lichtung zum Wald ging, sah sie etwas Dunkles vorbeihuschen. Es war extrem schnell, so konnte sie nicht erkennen, was es war. Also ging sie weiter. Sie kam in den Wald und lief ganz tief hinein. Doch nach einer Weile kam sie zu einer Lichtung, auf der schon einige Tiere warteten. Als die Tiere sie sahen, rannten sie zu ihr hin und sie spielten eine Weile lang verstecken. Dabei stolperte Eliza über einen Stein. Sie wollte weitergehen, als er begann zu leuchten. Er verwandelte sich in ein Amulett und dann hörte man aus ihm heraus eine Stimme: *„Hinein in den Wald, dunkel und kalt, in einer Höhle hier ist seine Gier, hole ein Teil, von ihm muss es sein. Alles gemacht, wär' doch gelacht. Doch nicht hier, nur wenn du hast diese Gier.“*

Als die Stimme verklungen war, sank das Amulett zu Boden und wurde wieder zum Stein. Eliza war zuerst starr vor Schock, doch dann begriff sie, dass das ein Rätsel war und es musste doch für etwas Wichtiges stehen, da es mit Magie zu tun hatte. So ging sie zurück nach Hause.

Zuhause im Dorf angekommen, holte sie sich Pergament und begann das Rätsel aufzuschreiben. Hinein in den Wald, dunkel und kalt, in einer Höhle...sie überlegte und dann schrieb sie weiter. Hier ist seine Gier, hole ein Teil, von ihm muss es sein... Sie musste weiterüberlegen, bevor sie fortfuhr. Alles gemacht, wäre doch gelacht. Doch nicht hier, nur wenn du hast diese Gier. Als sie fertig war es aufzuschreiben, beschloss sie schlafen zu gehen, da es schon dunkel war. Sie würde Morgen weiterüberlegen. So schlief sie ein.

Am nächsten Morgen stand sie auf und begann, einige Sachen in einen Lederbeutel zu packen. Sie packte etwas zu trinken, zu essen, Tinte und Pergament ein. Doch ihr fiel auf, dass sie ja nicht einfach loslaufen konnte, ohne dass sie wusste, wo sie hinsollte. Also schaute sie das Rätsel nochmal an. Sie las es und fasste am Schluss zusammen: Also es hatte etwas mit einer Höhle im Wald und einem gierigen Etwas, das darin lebt, zu tun. Ich muss zu Leonardo, dachte sie, er hat bestimmt ein Buch, wo etwas darüber drinsteht. Sie machte sich auf den Weg zu Leonardo. Als sie beim ihn ankam, stand da ein hochgewachsener Mann, der gerade einen Stapel Bücher einräumte. Er legte sie beiseite, als er Eliza bemerkte. „Hallo Eliza, wieder ein neues Buch. Wie wäre es mit...“, und schon begann er in den Regalen zu stöbern.

Doch Eliza unterbrach ihn und sagte: „Nein Leonardo, ich bin eher auf der Suche nach einer Lösung für ein gewisses Rätsel. „

„Dann zeig mal her!“, sagte Leonardo, sich fragend, was das sein sollte.

Sie gab ihm das Pergamentstück und Leonardo begann, es zu studieren. Nach einer Weile bewegte er sich auf ein Bücherregal zu und holte ein Buch. Auf dem Buchrücken stand mit goldener Schrift *“Was mit den Bösewichten der Märchen passiert ist“*. Leonardo blätterte ein bisschen in dem Buch herum, als er etwas lauter sagte: *„Ich glaube, ich habe etwas gefunden.“*

„Was?“, fragte Eliza ganz aufgeregt.

„Hier steht“, begann Leonardo, „Rumpelstilzchen sei eine der hinterlistigsten Personen, die jemals jemanden bedroht hatten. Doch als er von der Königin überlistet wurde und sie seinen Namen erraten

hatte, ist er von der Bildfläche verschwunden, doch er lebt bis heute im dunkelsten Teil des Waldes. Dort hortet er in einer Höhle alle Schätze, die er geschaffen hatte für die Leute, die ihm wiederum auch wertvolle Sachen gaben.

„Das hört sich gut an Leonardo, doch wo genau ist diese Höhle?“

„Hmm....warte kurz. Da seht es. Ganz tief im Wald an der dunkelsten Stelle in der Nähe einer kleinen Quelle. Aber Eliza, du willst doch dort nicht wirklich hin oder?“

„Doch!“, antwortete sie, „Es scheint etwas Wichtiges zu sein, da Magie im Spiel ist.“

„Okay Eliza, wenn du aber gehst, pass auf dich auf und nimm dieses Buch mit. Vielleicht hilft es dir noch ein weiteres Mal.“

So packte Eliza das Buch ein und machte sich auf den Weg. Es war schon Mittag, als sie auf die Lichtung kam, bei der sie schon am Vortag war. Sie hatte vor, den Stein mitzunehmen, über den sie gestern gestolpert war. So holte sie ihn und packte ihn auch in den Lederbeutel. Sie ging weiter in den Wald hinein, da sie ihn kannte, als ob er ihr zweites Zuhause wäre. Sie wusste sogar, wo diese Quelle war, doch hatte sie da noch nie eine Höhle bemerkt. Sie lief so schnell sie konnte und kam schon nach kurzer Zeit zur Quelle. Sie schaute sich genau um, aber zuerst sah sie nichts. Doch dann nahm sie ein Glitzern im Augenwinkel war. Sie ging dorthin, wo sie das Glitzern sah und tatsächlich war da ein Höhleneingang. Ganz versteckt hinter Efeuranken. Sie ging durch die Ranken durch und das Erste, was sie sah, waren Schätze, Unmengen an Gold, Silber, Opalen, Rubinen und noch vielem anderen. Doch auch Rumpelstilzchen war da, jedoch sah sie, dass es auf einem kleinen Strohbett schlief. So nahm sie sich so schnell sie konnte ein bisschen Gold. Das würde reichen, es war ja ein Teil seiner Gier. Sie beeilte sich natürlich, so schnell wie möglich aus der Höhle wieder ins Dorf zu kommen. Auf halben Weg zurück schwebte plötzlich das Amulett, besser gesagt der Stein vor ihr, und sprach: *„Feuer, Schweiß und Eisen werden dein Glück beim Spiegel erweisen. Wie das Gold der Gier wird sein die Lösung allgemein. Nun geh hinfort an den Ort, wo herrschen sie dort. Tausende Spiegel an einem Ort, doch nur einer bracht' sie fort. Tausende Splitter, so muss es sein, damit sie sind an einem Ort. Nun geh doch, gib acht, du hast nur bis Mitternacht.“*

Das Amulett beendete seine Rede und verschwand wieder im Lederbeutel. Eliza kramte schnell das Pergament hervor, sowie Tinte und Feder, und schrieb schnell alles auf. Sie wusste sofort, dass Feuer, Schweiß und Eisen nur die Schmiede sein konnte und das Gold der Gier das, was sie von Rumpelstilzchen geholt hatte. Und natürlich herrschten sie im Schloss, aber den Rest musste sie nachher entschlüsseln. So rannte sie den ganzen Weg aus dem Wald zum Dorf und ging so schnell wie möglich zum Schmied, denn die Sonne stand schon ziemlich tief. Und ihr war klar, sie müsse es schaffen bis Mitternacht, sonst würde etwas Schreckliches passieren. Sie stürmte in die Schmiede hinein und der Schmied begrüßte sie: „Was kann ich für dich tun, junges Mädchen?“

„Sie müssen etwas aus...“, sie nahm das Gold aus der Tasche und legte es dem Schmied hin, „...dem und Eisen Schmieden.“

Er sagte nur etwas verwundert: „Okay“, und begann zu schmieden.

Eliza setzte sich auf einen Stuhl, der in der Ecke der Schmiede stand. Sie schlief ein, während sie wartete. Sie wurde vom Schmied geweckt, der ihr einen Hammer mit einem Eisengriff und einem goldenen Kopf hinhielt. Sie bedankte sich, nahm ihn entgegen und verließ die Schmiede, als es schon dunkel war.

Wie spät war es wohl? Sie schaute zur Turmuhr und sah, dass es bereits kurz vor zehn war. Also beeilte sie sich und lief extrem schnell zum Schloss. Als sie davorstand, wurde ihr klar, dass sie keine Ahnung hatte, wie sie reinkommen sollte. Doch dann sah sie einen kleinen Boten-Eingang neben dem Tor. Sie ging hin und zu ihrem Glück war er nicht verschlossen. So gelangte sie ins Schloss, doch sie musste aufpassen, nicht von den Wachen erwischt zu werden. Sie schlich vom Tor in das Hauptgebäude hinein. Jetzt musste sie den Raum mit den tausend Spiegeln finden. Doch zu dem Schloss und in dieses hineinzukommen, hatte sie viel Zeit gekostet. Es hatte bereits elf geschlagen. Sie lief durch das ganze Schloss, um den Raum mit den tausend Spiegeln zu finden. Nach einer Weile des Suchens kam sie in einen Gang, an dessen Wänden Fackeln mit filigran verzierten Eisenhalterungen waren. Die Fackeln flackerten, sodass man ein mulmiges Gefühl bekam. Doch am Ende des Ganges war ein großes Tor.

Sie ging auf das Tor zu und es schwang auf. Dahinter tat sich ein riesiger Raum auf. Zuerst konnte sie nicht hinsehen, da es so blendend hell war. Dann betrat sie ihn und das war er, der Raum Der Tausend Spiegel und das war nicht übertrieben, denn es waren unglaublich viele. Doch dann sah sie einen ganz besonderen Spiegel mit goldenen Rosenranken, die den Rahmen zierten, der grösser als die andern war und auf einem Podest stand. Eliza erkannte sofort, das musste der gesuchte Spiegel sein. Sie ging auf ihn zu und als sie keine zwei Schritte mehr von ihm entfernt war, begannen die Uhren zwölf zu schlagen. Sie beeilte sich und schlug mit dem Hammer, den der Schmied angefertigt hatte, auf das Glas des Spiegels ein. Er zersprang in tausende Teile. Eliza musste sich die Arme vor das Gesicht halten, um nicht verletzt zu werden. Als das zwölfte Läuten erklang und noch nichts geschehen war, dachte sie, sie habe es nicht geschafft und jetzt würde bestimmt etwas Schlimmes passieren. Sie drehte dem Spiegel den Rücken zu und wollte schon weggehen, als ein helles Leuchten hinter ihr erschien. Sie drehte sich um und konnte es nicht glauben. Die Gebrüder Grimm stiegen aus dem zerbrochenen Spiegel hinaus. Das war es also, das man mit Magie versteckt hatte.

„Danke, vielen Dank, dass du uns befreit hast“, sagten die beiden zu Eliza. „Jetzt werden wir uns um die Zwerge kümmern!“

Und Zwei Tage später gab es ein grosses Fest und Eliza und alle anderen vom Dorf waren eingeladen. Eliza lebte von dem Tag an, an dem Sie die Gebrüder Grimm befreit hatte, mit ihrer ganzen Familie im Schloss. Und wenn ihr euch fragt, was mit den sieben Zwergen passiert ist: Man hat sie verjagt, hinfort über die sieben Berge. Von da an sah niemand mehr die sieben Zwerge. Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.

Ende

Michelle Rentsch, 1Pn